

Vorschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 32

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



lini. «Sollte Valentina auch plötzlich aufstehen und gehen können, wissen wir: Langenseewasser ist Wunderwasser!»

Schwangere angefahren: Agent schuld?

Während sich die internationale Aufmerksamkeit auf das Renngechehen in Hockenheim konzentrierte, spielten sich neben der Piste höchst geheimnisvolle Dinge ab. Ein parkierter Porsche machte sich selbständig und fuhr eine schwangere Frau an. Der Wagen war nach dem Porsche-Cup-Rennen abgestellt worden. Plötzlich, so Augenzeugen, sei «der Motor des unbemannten Wagens angesprungen». Der rund eine Tonne schwere Flitzer rollte an und fuhr der Verlobten des deutschen Rennfahrers Hubert Haupt in den Rücken. Die schwangere Frau erlitt einen schweren Schock, dem Baby passierte nichts.

Porsche-Rennleiter Max Welti stand zunächst vor einem Rätsel. Nach ersten Untersuchungen der deutschen Polizei ist eine Ver-

wicklung des Schweizer Geheimdienstes in den Unfall «nicht gänzlich auszuschliessen».

Die deutschen Fahnder haben beim Parkplatz des Wagens einen Personalausweis eines Mitarbeiters des «Schweizer Nachrichtendienstes» gefunden. Wie Befragungen ergaben, ist unmittelbar vor dem Ereignis ein älterer Mann bei dem Auto gesehen worden, der sich offenbar sehr für den Porsche interessierte und sich sogar ins Wageninnere beugte. Was dann geschah, ist vorläufig noch unklar. Ein Sprecher des Nachrichtendienstes bestätigte auf Anfrage, dass Bern tatsächlich einen Agenten nach Hockenheim entsandt hat. «Es entspricht unserer neuen Philosophie, dass wir uns über alle wichtigen Ereignisse aus erster Hand informieren. Wir wollen so die totale Abhängigkeit unseres Dienstes von Medienprodukten wie Jahrbüchern, Almanachen und statistischen Jahrezehnts-Überblicken schrittweise verringern.» Es habe sich bei dem Ereignis auf keinen Fall um eine

geplante Aktion des Schweizer Informanten gehandelt, stritt der Geheimdienst-Sprecher dagegen ab. Ein Versehen könne er allerdings nicht ausschliessen, «was bei diesem Mann allerdings erstaunlich wäre». Denn der Geheimdienstmann ist offenbar ein fanatischer Autonarr: «Wir können ja

nicht jemanden entsenden, der sich nicht für den Motorsport interessiert.»

Die deutsche Botschaft hat mittlerweile im Departement für Äussere Angelegenheiten zuhanden des Nachrichtendienstes eine Bedienungsanleitung für den fraglichen Porsche 911 deponiert.

VORSCHAU

Unsere nächste Ausgabe befasst sich mit den mittlerweile geschätzten Tamilen. Jetzt, da sie sich so brav assimiliert haben und unserer Gastronomie billig zur Verfügung stehen, sollen sie ausgeschafft werden. Dabei gäbe es so viele andere, die man ohne Verlust für die hiesige Wirtschaft aus dem Land werfen könnte! Die Schweizer Wirte wehren sich dagegen mit aller Kraft. Und mit Recht, wie selbst die nicht besonders fremdenfreundliche Leserschaft unseres nationalen Kanonenblattes findet. Es gibt sie eben noch: Ausländer, die auch Freunde sein können. Und die zugelassen sind in den Wirtsstuben. Wenn auch bloss dienend.